

Wald als Zeitkapsel der Urgeschichte

Freunde Sprendlingens schaffen es ins Jahrbuch von Hessen-Archäologie



„Wühlmäuse“ bei der Arbeit am Wurzelteller eines umgestürzten Baums: Bettina Krabbe-Zerwas (links), Barbara Simon und Erhard Haller gehören zur Archäologiegruppe der Freunde Sprendlingens. © Privat

Sprendlingen – Das Archäologieteam der Freunde Sprendlingens ist stolz, dass seine Arbeit im soeben erschienenen Jahrbuch von Hessen-Archäologie publiziert wurde. In einem fünfseitigen Artikel berichten die Heimatforscherin Barbara Simon vom Vorstand des Vereins für Heimatkunde und der Archäologe Volker Arnold über das Phänomen der sogenannten „Celtic Fields“. Die Autoren zeigen, dass diese Spuren des Ackerbaus in der Vorzeit nicht nur in Sprendlingen, sondern im gesamten Rhein-Main-Gebiet zu finden sind.

Die hiesige Archäologiegruppe untersucht die Celtic Fields in Kooperation mit den Fachstellen in einem Waldstück nahe der Autobahn 661. Dort werden seit 2023 Scherben gefunden, die auf den Ackerbau und eine Siedlungsstelle aus der sogenannten Latènezeit hinweisen. „Damit ist ungefähr die Zeitspanne von 400 vor Christus bis zum Jahre Null gemeint“, erklärt Barbara Simon. In unserer Region könne man von keltischen Gruppen sprechen, die uns auch rund 100 Grabhügel im Sprendlinger Wald hinterlassen haben.

In dem Artikel zeigt der Archäologe Arnold, dass die Spuren der urgeschichtlichen Landwirtschaft in fast allen Wäldern des Rhein-Main-Gebiets wie in einer Zeitkapsel erhalten geblieben sind. Damals legte man längliche Äcker an, die sich durch Düngung und Pflügen zu einer Art Wölbbeet formten. „Es ist faszinierend, dass diese minimale Erhöhung als Muster heute noch in Laser-scan-Aufnahmen unserer Landschaft sichtbar ist“, sagt Simon. Damit seien diese „Celtic Fields“ flächenmäßig eines der größten Bodendenkmäler im Rhein-Main-Gebiet. Sie werden jedoch erst seit wenigen Jahren in der Archäologie wahrgenommen und untersucht. „Wir hier in Sprendlingen gehören damit durchaus zu den Pionieren, die diese Spuren gezielt untersuchen“, freut sich das Team.

Untersuchung der „Celtic Fields“

Im Sprendlinger Wald wird übrigens nicht gegraben, sondern das Team untersucht die Wurzelteller umgestürzter Bäume. Die darin zahlreich gefundenen Keramikscherben zeigen, dass es zwischen den urgeschichtlichen Feldern eine Siedlungsstelle gegeben haben muss. Diese wurde inzwischen auch offiziell in die Kartierung des Landesamtes für Denkmalschutz aufgenommen. Die Hobby-Archäologen haben auch Laboruntersuchungen veranlasst, die den Brenzeitpunkt der Töpferware eingrenzen können. „Die Ergebnisse sprechen für die Latènezeit, jedoch kann man auch die davor liegende Bronzezeit nicht ausschließen“, erklärt Volker Arnold, der die Celtic Fields-Forschung europaweit betreibt. Weitere Funde und Datierungen müssten daher das Bild vervollständigen.

„Wir wühlen jedenfalls fröhlich weiter und hoffen, dass wir noch aussagekräftigere Keramik finden und den Fachleuten vorlegen können“, erklärt Erhard Haller für das Team. Bisher kamen überwiegend Scherben zutage, die wohl von einfachem Bauerngeschirr oder groben Vorratsgefäßen stammen. Aber auch ein Henkel, Wandscherben mit Loch- oder Grätenmuster oder das Teilstück eines Mahlsteins für Mehl waren dabei. Die „Wühlmäuse“ sind gespannt, ob der Sprendlinger Wald weitere Geheimnisse seiner Urgeschichte preisgibt.